

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1989-1990)
Heft: 29

Artikel: Die Radikalisierung der Frau : am Beispiel französischer Revolutionärinnen
Autor: Broda, Mary B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Radikalisierung der Frau

AM BEISPIEL FRANZÖSISCHER REVOLUTIONÄRINNEN

Ein dichtes und zorniges Buch, das uns Salomé Kestenholz, «Feministin avant la lettre», über französische Revolutionärinnen der letzten drei Jahrhunderte vorlegt. Die Autorin erinnert an Pionierinnen, die in der herkömmlichen Geschichtsschreibung kaum erwähnt werden. Sie zeichnet das Aufbegehren von Olympe de Gouges, Théroigne de Méricourt, Rose Lacombe, Louise Michel und Simone Weil nach, sie verweist auf die Widersprüche im Leben und Wirken dieser Frauen, die mit anderen für die Rechte der Frau während der Französischen Revolution (1789–1799), während der Pariser Kommune von 1871 und im Spanischen Bürgerkrieg (1936–1939) gekämpft haben. Es sind keine Biographien, die sich flüchtig lesen lassen, sondern eindringliche Porträts, die Fragen aufwerfen und nachdenklich stimmen.

Salomé Kestenholz schöpft aus tiefer Kenntnis der noch vorhandenen Quellen und der vorwiegend von Männern verfassten Sekundärliteratur. Ihre unmittelbaren Reaktionen, ihre Anteilnahme lässt sie einfließen, ständig stellt sie Bezüge zur Gegenwart her und führt somit vor Augen, wie Frauen sich immer wieder über Unrecht empören, im Kampf um Gerechtigkeit und Gleichheit gegen die Konventionen, die ihnen die Gesellschaft auferlegt, verstossen und dabei Energien freisetzen. Die Autorin spürt den fraulichen Listen, Phantasien und Taten, Gewalttaten eingeschlossen, nach, indem sie diese aus dem diffamierenden Umfeld des Skandalösen löst. Paris, 10. April 1871: Die Frauen gehen auf die Strasse, entwaffnen Soldaten der regulären Truppen, greifen in die Kämpfe ein. Führend unter diesen Frauen ist Louise Michel; sie hat das Geschehen rund um die Pariser Kommune in ihren Memoiren festgehalten, die sich während ihrer Verbannung in der Strafkolonie Neukaledonien von 1873 bis 1880 vollendete.

Einer der wichtigsten Gedanken, der Louise Michel beschäftigt hat, ist nach wie vor aktuell, nicht nur im Zusammenhang

mit dem Zürcher Wirtschaftsfreisinn und der Affäre Elisabeth und Hans W. Kopp: der Missbrauch der Macht. Louise Michel bemerkt: *«Wer wird über die Verbrechen der Macht schreiben, darüber, wie ungeheuerlich sie die Menschen verändert?»* «Ein Thema», wie Salomé Kestenholz meint, *«das heute mehr denn je beunruhigt, weil die Auswirkungen der Macht monströse Formen angenommen haben, die Louise Michel nicht im entferntesten ahnen konnte. Für sie ist die Macht noch an bestimmte Personen gebunden, sie ist etwas Erkennbares. Während heute die anonyme Macht ... allein an ihren Auswirkungen, an der fortschreitenden Zerstörung der Welt zu erkennen ist. Macht, so glaubt Louise Michel, verliert ihr Zerstörerisches, wenn das ganze Menschengeschlecht an ihr teilnimmt. Das Volk ist Souverän. Ohne die Macht, die die einen den andern zum Verderben aller geben, wäre kein Mensch ein Ungeheuer oder ein Opfer.»* Salomé Kestenholz thematisiert neben der politischen und schriftstellerischen Tätigkeit auch die familiären und Geschlechterbeziehungen der rebellierenden Frauen. So leuchtet sie den Konflikt zwischen Louise Michel und ihrer Mutter aus. Sie hebt hervor, was Louise Michel über das Problem der Prostitution schreibt: *«Die armen Mädchen, sind nur dazu da, um die andern, die in guten Verhältnissen aufwachsen, vor Angriffen und vor Vergewaltigungen zu schützen.»*

Neben der Darstellung von Louise Michel besticht jene von Simone Weil (1909–1943), deren Fabriktagbuch noch heute eines der eindrucklichsten Dokumente der ArbeiterInnenbewegung ist. Ist Salomé Kestenholz auch in der Auseinandersetzung mit den Frauen der Französischen Revolution selbstsam sprunghaft, gelingt ihr ein aufmerksam-rundes Zwiegespräch mit Simone Weil. *«Die Schriften Simone Weils, mitten im Chaos dieser Jahre (1930er und 1940er Jahre) entstanden, sind Zeugnisse eines Menschen, einer Frau, die überall ihre Aufmerksamkeit übt.»*



Simone Weil in Uniform, 1936

Schon damals, als sie Streikende unterstützte und sich bei der bürgerlichen Gesellschaft unbeliebt machte, sagte sie, als eine Schülerin sie vor einer möglichen Verhaftung warnen wollte: *«Das ist mir ganz gleich, die Hauptsache, man lässt mir Tinte und Feder zum Schreiben.»* Schreiben und reden, für ihre Sache das Wort ergreifen, das tut auch die Autorin. Kompromisslos. Ungeduldig. Widerspenstig. Gegen Unterdrückung und für Freiheit Partei ergreifend. Lest und urteilt selber!

May B. Broda

Das Buch von Salomé Kestenholz ist in zwei Ausgaben erhältlich.

Erstausgabe: *«Sie will wissen, wie weit ihre Kühnheit sie fortträgt oder Warum radikalisiert sich Frauen?»*, Edition R+F, Ruth Mayer, Zürich 1984.

Zweitausgabe: *«Gleichheit vor dem Schafott, Porträts französischer Revolutionärinnen»*, Sammlung Luchterhand, Darmstadt 1988.